

1842.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 1. November.

Inland.

Berlin den 29. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Ober-Landesgerichts-Assessor Mühlbach in Hamm zum Rath bei dem Land- und Stadtgerichte in Stettin zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl und Höchstdessen Kinder, der Prinz Friedrich Karl, die Prinzessinnen Louise und Anna, Königl. Hoheiten, sind von Weimar hier wieder eingetroffen.

Ständische Ausschüsse.

Sitzung vom 22. Oktober.

Die Eisenbahnen.

In der Sitzung der vereinigten ständischen Ausschüsse vom 22. Oktober c. wurde nach Erledigung mehrerer Fragen in Betreff der Geschäfts-Ordnung zur Erörterung noch einiger auf die Verordnung des Allerhöchst bewilligten Steuer-Erlasses zur Herabsetzung des Salzverkaufs-Preise bezüglichen Anträge geschritten. Es war der Wunsch geäußert worden, sowohl im Interesse der Staats-Kasse als auch namentlich, um den Landleuten es möglich zu machen, sich bei Abnahme des Salz-Transports zu betheiligen,

wie in der Provinz Westphalen den Transport des Salzes nicht im Wege der Submissionen, sondern im Wege der Licitationen zu verdingen.

Nach einer kurzen Debatte über die Vortheile und Nachtheile des einen und des anderen Verfahrens erledigte der präsidirende Finanz-Minister diese Frage durch das Versprechen, in der erwähnten Provinz einen dem gestellten Antrage entsprechenden Versuch machen zu lassen. Es war ferner der Antrag gestellt worden:

den Detailhandel mit Salz durch Berücksichtigung bei der Gewerbe-Steuer zu begünstigen, und zwar in der Art, daß der ausschließliche Handel mit Salz gar nicht besteuert werde, Gewerbetreibende auf dem platten Lande und in kleinen Städten aber, wenn sie zugleich mit Salz handelten, nicht noch besonders sub Litt. B. herangezogen oder in die Steuer höher angesetzt würden.

Auch dieser Antrag wurde indeß nicht weiter verfolgt, nachdem das Versprechen gegeben worden war, das Gouvernement wolle diese Vorschläge in Ueberlegung nehmen.

Hierauf wurde zur Tages-Ordnung übergegangen, nach welcher die Fragen:

in Betreff der Beförderung einer umfassenden Eisenbahn-Verbindung zwischen den verschiedenen Provinzen der Monarchie, unter Beihülfe aus Staatsmitteln,

zur Berathung stehen. Der vom Finanz-Minister ernannte Referent gab eine allgemeine Uebersicht der Angelegenheit, wie sie wesentlich in der bereits publizirten Denkschrift enthalten ist. Als zunächst in Berathung zu ziehen, wurde die Frage bezeichnet:

ob die Mitglieder der Versammlung die Ausführung eines so umfassenden Eisenbahn-Systems, wie es in seinen Grundzügen näher in der Denkschrift dargelegt ist, für ein wahres Bedürfniß des Landes anerkennen?

Der Finanz-Minister selbst machte auf die hohe Wichtigkeit der Eisenbahnen für den Preußischen Staat aufmerksam, da sie geeignet seien, die gro-

ßen, aus der ungünstigen geographischen Lage des Staats entspringenden Nachtheile aufzuheben, oder wenigstens möglichst zu vermindern. Er suchte dies in militairischer, politischer und kommerzieller Beziehung nachzuweisen und hob hervor, daß, da in den Nachbarländern Eisenbahnen gebaut würden, der Preußische Staat nicht zurückbleiben dürfe, wenn er nicht überflügelt werden solle. Er machte bemerklich, daß ein Prohibitiv-System für Preußen zum Schutze der inländischen Industrie bei der weiten Ausdehnung der Gränzen nicht ausführbar sei, um so mehr aber durch Herstellung der besten Communications-Mittel der inländischen Industrie die Konkurrenz mit ausländischen Fabrikaten gesichert werden müsse. Die Mitglieder der Versammlung, welche reglementsmäßig zunächst durch namentlichen Aufruf zur Verlautbarung ihrer Ansichten aufgefordert wurden, beleuchteten die zur Berathung gestellte Frage aus den verschiedensten Gesichtspunkten. Es wurde erwogen, daß durch ein so umfassendes Eisenbahn-System eine Vereinigung der einzelnen Provinzen mit gleichzeitiger Berücksichtigung der Interessen jeder Provinz für sich herbeigeführt werden würde, daß Preußen durch Eisenbahnen seine Verbindung mit Deutschland erhalten müsse, in dieser Verbindung Einigkeit und Stärke gewonnen werde, — daß man sich von umfassenden Eisenbahn-Verbindungen unabsehbar wohlthätige Wirkungen in kommerzieller und politischer Beziehung versprechen und, im Hinblick darauf und auf die Verbreitung der Civilisation, keine Opfer scheuen dürfe, — daß es die Pflicht Preußens sei, seine Industrie und seinen Handel zu erhalten und zu heben, und seine Aufgabe, wie überall, so auch durch Herstellung von Eisenbahnen, voranzuschreiten und Führer der Zeit zu bleiben, — daß auf Eisenbahnen sich der Welthandel bewegen werde, den sich Preußen nur vindiziren könne, wenn es bald Eisenbahnen herstelle, daß aber — wenn es zögere — es sich nur durch Zweigbahnen an die großen Handelsstraßen werde anschließen können. Auch wurde darauf aufmerksam gemacht, daß der durch Eisenbahnen so sehr erleichterte Verkehr zu einer Verbindung der Nationen führe, und daß nach Herstellung weit ausgedehnter Eisenbahnen Kriege kaum mehr würden zu befürchten sein, weil das Interesse der Völker zu sehr gefährdet erscheinen würde. Mehrere Mitglieder verlangten gleichzeitige Berücksichtigung und Unterstützung für die schon bestehenden Communikationsmittel, andere eine noch größere Ausdehnung des projektirten Eisenbahnnetzes in der Art, daß Provinzialstädte durch Zweigbahnen mit den Hauptbahnen in Verbindung gebracht würden, daß der Eisenbahn-Verbindung eine Ausdehnung bis zur westlichen Gränze des Staats gegeben, und daß eine Verbindung zwischen Breslau und der Leipzig-Dresdener Bahn hergestellt werde. Noch andere Mitglieder dagegen erklärten sich für eine Beschränkung der Eisenbahnen auf die Haupt-Verbindungen weil die Herstellung von Eisenbahnen nicht sowohl für einzelne Ortschaften und Provinzen, als vielmehr nur in kommerzieller und militairischer Rücksicht für den ganzen Staat als Bedürfniß erscheine. Auch die Nachtheile wurden in Erwägung gezogen, von welchen besonders die Industrie der kleinen Städte durch Eisenbahnen bedroht erscheine; von einem Mitgliede der Versammlung aber wurde auszuführen gesucht, daß namentlich für das Großherzogthum Posen Eisenbahnen für jetzt nicht wünschenswerth seien, weil sie dort überhaupt von geringem Nutzen sein, die Bewohner der kleinen Städte dagegen durch Vernichtung ihrer Industrie zu Grunde richten würden, und weil ein dringenderes Bedürfniß durch Herstellung von Chausseen zunächst befriedigt werden müsse. Doch blieb diese Ansicht nicht ohne Widerspruch anderer Mitglieder, die theils die hervorgehobenen Rücksichten zu kleinlich im Verhältniß zu dem großartigen Interesse der Eisenbahnen fanden, theils auch die angeführten Besorgnisse in Abrede stellten.

Fast alle Mitglieder, die ihre Meinung äußerten, waren darin einverstanden, daß im Allgemeinen die vorgelegte Frage bejaht werden müsse, und daß es darauf ankomme, die Eisenbahn-Verbindungen recht bald herzustellen. Was die einzelnen Bahn-Richtungen anbetrifft, so behielten sich viele Mitglieder die Entwickelung ihrer Ansichten vor, einige aber glaubten, daß es gut sein werde, in dieser Beziehung die Provinzialstände zu hören, andere, daß man die Richtungen, welche die Eisenbahnen erhalten sollen, zur öffentlichen Kenntniß bringen müsse, damit bei der Anlage von Chausseen entsprechende Rücksicht darauf genommen werden könne. Ferner wurde von mehreren Mitgliedern der Wunsch ausgesprochen, daß man bei den Terrain-Acquisitionen gleich auf ein künftig anzulegendes zweites Geleise Rücksicht nehmen möge, von einem Mitgliede aber auch die Ansicht, daß es am zweckmäßigsten sein werde, wenn die Regierung selbst die Ausführung der Eisenbahn-Anlagen übernehme. Daß die Herstellung der Eisenbahnen nach den gegebenen Aufschlüssen höchst wahrscheinlich ohne weitere Belastung des Landes bewirkt werden solle, wurde überall als erfreulich anerkannt, während einige Mitglieder dies als eine Bedingung bezeichneten, unter welcher allein die Zustimmung gegeben werden könne.

Mehrere Fragen, welche über die Modalitäten der beabsichtigten Zinsen-Garantie Behufs Beförderung der Eisenbahn-Anlagen aufgeworfen wurden, behielt sich der präsidirende Departements-Chef vor, bei Gelegenheit der Diskussion über die ferneren zur Berathung bestimmten Haupt-Fragen zu beantworten.

Die weitere Diskussion wurde bis zur nächsten Sitzung verschoben.

Ausland.

Rußland und Polen.

Warschau den 25. Oktober. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael hat in den letzten Tagen noch mehrere öffentliche Institute und Gebäude besichtigt, unter andern die Feuer-Löschanstalten und das jüdische Hospital, auch noch einem zweiten Ball beigewohnt, welchen der Fürst und die Fürstin von Warschau während Höchstdessen Anwesenheit hierselbst gegeben, und ist gestern in Begleitung des Fürsten von Warschau und vieler Generale nach Nowogeorgiewsk abgereist, von wo derselbe nach St. Petersburg zurückkehren will.

Frankreich.

Paris den 24. Oktober. Der Moniteur zeigt heute mehrere schon früher besprochene Ernennungen in folgender Weise an: „Der Marschall Herzog von Reggio ist an die Stelle des verstorbenen Marschalls, Herzogs von Conegliano, zum Gouverneur des Hotels der Invaliden, der Marschall Graf Gérard an die Stelle des Marschalls Herzogs von Reggio zum Großkanzler der Ehren-Legion und der General-Lieutenant Jacqueminot an die Stelle des Grafen Gérard zum Oberbefehlshaber der Nationalgarden des Seine-Departements ernannt worden.

Nicht ohne Mühe, bemerkt ein hiesiges Journal, habe man die Einwilligung des Marschalls Soult zur Ernennung des Marschalls Reggio erlangt, da der Conseils-Präsident sich bekanntlich selbst jenen Posten für den Fall seines Ausscheidens aus dem Kabinet vorbehalten wollte.

Die Ernennung des Generals Jacqueminot zum Kommandanten der Pariser Nationalgarde dürfte in der öffentlichen Meinung jedenfalls vielen Widerspruch finden, denn der General Jacqueminot ist so wenig populair, daß er schwerlich jemals zu einer bedeutenden moralischen Autorität über die National-Garde gelangen dürfte.

Die Handelsverträge sind an der Tagesordnung; nur Schade, daß sie so ernsten Schwierigkeiten begegnen. Die Negociationen mit Belgien gehen sehr langsam voran; ja man will behaupten, sie würden gar nicht zum Ziele kommen; im Kabinet selbst hat sich eine Partei gebildet, die anräth, man solle einen Mittelweg einschlagen; kurz, es ist wahrscheinlich, daß der Französisch-Belgische Zollverein vorerst noch ein Projekt bleibt und nur einzelne Aenderungen im Tarif zu Stande kommen. Eben so sehr im Weiten ist ein Handelsvertrag mit England; Cunin-Gridaine soll die Vorschläge, welche Bulwer von London mitgebracht hat, für ganz unzulässig erklärt haben.

Paris den 25. Oktober. Gestern früh sollte eine Revue der Regimenter, welche demnächst die Hauptstadt verlassen, so wie der Munizipal-Garde im Tuilerieenhofe statthaben und der König zugegen sein. Um 8 Uhr brachte ein Kourier Gegenbefehl. Um 12 Uhr traf indeß der König, begleitet von dem Marschall Soult und mehreren Generalen, im Palast der Tuilerieen ein. Sämmtliche Offiziere der Regimenter, welche an der Revue hatten Theil nehmen sollen, erschienen um 12½ Uhr, und um 1 Uhr wurden sie von dem Könige im Thronsaal empfangen. Ludwig Philipp, in großer General-Lieutenants-Uniform und umgeben vou dem Könige der Belgier, den Herzogen von Nemours und Montpensier, dem Marschall Soult und einem zahlreichen Generalstabe, richtete eine kurze Anrede an die Offiziere und drückte sein Bedauern aus, daß er nicht, wie er es beabsichtigt habe, über die schönen Regimenter, welche jetzt Paris verlassen, Revue halten könne. Die Offiziere nahmen die Worte des Königs mit dem enthusiastischen Ruf: „Es lebe der König!" auf. Um 2 Uhr präsidirte der König dem Minister-Rath.

Der General Pajol, Commandant der ersten Militair-Division, hat, wie es heißt, wegen Ernennung des Generals Jacqueminot zum Ober-Befehlshaber der Pariser National-Garde, auf seine Entlassung angetragen.

Großbritanien und Irland.

London den 22. Oktober. Der Morning Herald meldet: „Auf sehr hohe Autorität gestützt können wir die wichtige und höchst erfreuliche Nachricht mittheilen, daß unsere huldreichste Souverainin sich in jenen zarten Umständen befindet, deren Anzeige von jedem loyalen Unterthan in den Reichen Ihrer Majestät nicht anders als mit dem herzlichsten Interesse aufgenommen werden kann. Sir James Clark, einer der Leibärzte der Königin, hat Ihre Majestät in der letzten Zeit häufig besucht. Ihre Majestät hat seit einiger Zeit ihre Spazierritte eingestellt."

Der Leeds Mercury meint, es seien in keiner Periode der Geschichte, die Herrschaft Napoleons ausgenommen, so viele Schläge von fremden Regierungen gegen die Blüthe des Englischen Handels erfolgt, als seit dem Regierungs-Antritte Sir R. Peel's; in weniger als 10 Monaten seyen nicht weniger als 6 dem Englischen Handel feindliche Tarife bekannt gemacht worden, der Russische, Französische, Portugiesische, Belgische, Nord-Amerikanische, und der Deutsche, und wahrscheinlich werde in kurzem der Brasilianische folgen, zum wenigsten habe die Regierung dieses Landes schon eine solche Absicht kundgegeben.

In diesen Tagen sind hier die Präliminarien zur Vermählung der Prinzessin Auguste von Cambridge, ältesten Tochter des Onkels Ihrer Majestät der Königin Victoria, mit dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz abgeschlossen worden, und dem Vernehmen nach wird in Kurzem die Vermählung in Mecklenburg stattfinden. Der Prinz ist 24, die

Prinzessin 21 Jahr alt. Der Herzog von Cambridge war vorgestern in Windsor, um der Königin von dieser Verbindung Anzeige zu machen.

Das große Feuer zu Liverpool ist am 18. Okt. Abends, drei Wochen nachdem es gelöscht worden war, zum drittenmal aus der Asche hervorgebrochen, und hat ansehnliche Vorräthe von Baumwolle, die bei dem ersten Brand gerettet worden waren, verzehrt. Am 19. Oktober um 10 Uhr Vormittags war man des Feuers Meister.

Auch die Assisen der Grafschaft Nottingham sind drei Tage in dieser Woche mit dem Verhör von Chartisten beschäftigt gewesen; 45 derselben wurden zu 2 bis 6 Monat Gefängniß und Zwangsarbeit verurtheilt und mehrere gegen Bürgschaftleistung freigegeben.

Am Zucker-Markte heißt es, Herr Ellis sei beauftragt, der Brasilianischen Regierung vorzuschlagen, daß sie den Zoll von Brittischen Manufaktur-Waaren auf 15 pCt. ad valorem reduzire, wogegen England seinen Zoll von Brasilianischem Zucker von 66 Sh. auf 29 Sh. (4 Sh. mehr als von Westindischem Zucker) reduziren würde.

Es wird jetzt mit Gewißheit behauptet, daß die Uebereinkunft wegen Beförderung der von Ostindien nach England bestimmten Post über Triest, Wien, Hamburg und Ostende zu Stande gebracht worden sei. Hinzugefügt wird indeß, daß dadurch die Uebereinkunft mit Frankreich wegen Beförderung der Post von England nach Ostindien über Marseille nicht aufgehoben werde.

In diesem Jahre sind wieder zwei Juden zu Sheriffs gewählt worden: Emanuel Lousada als Ober-Sheriff für die Grafschaft Devonshire und A. Abraham für Stadt und Grafschaft Southampton. Die Wahl des Letzteren geschah mit Stimmeneinhelligkeit, nachdem derselbe früher schon zweimal, in den Jahren 1838 und 1841, das erstemal nach hartem Kampfe, einen Platz im Stadtrath erhalten hatte.

Ueber den Chinesischen Krieg sagt der Herald: Wir schießen eine arme Stadt nach der andern zusammen, was gewinnen wir damit? Wir lehren die Chinesen fechten und überzeugen uns immer mehr, daß sie nicht, wie wir vorausgesetzt hatten, untreu ihrem Kaiser werden wollen. „Ich bin ein Unterthan des Kaisers und will nichts entdecken, eher könnt Ihr mich todt schlagen", sagte ein Chinese zu den Engländern, die ihm zu Chapu mit dem Tode drohten, wenn er nicht den Schatz der Stadt verrathe. Bis jetzt haben wir weiter nichts gethan, als einen kleinen Theil des Reiches zu reizen und noch einen kleinern zu erobern, und auch dies konnte nicht ohne große Zwietracht zwischen dem Bevollmächtigten und den Militair-Befehlshabern zu Stande gebracht werden. Wie stand es auch anders zu erwarten, als man einen Colonel im Dienste der Ostindischen Regierung als Chef über einen Admiral und General im Dienste der Königin stellte?

Spanien.

Madrid den 16. Okt. Der Tumult der Arbeiterinnen der Tabaksfabrik von Barcelona hat am 15. von neuem angefangen. Mehrere Hundert derselben waren in das Fabrikgebäude eingedrungen, das sie mit ihrem Geschrei erfüllten und wo sie selbst anfingen, Fenster und Geräth zu zerschlagen. Alles gütliche Zureden war vergebens und die aufrührerischen Weiber räumten erst dann das Feld, als man eine starke Truppen-Abtheilung heranrükken ließ und ihnen drohte, sie alle in das Zuchthaus zu schicken. Die Barceloneser Blätter geben zu verstehen, daß die Schließung der Cigarrenfabrik eine Strafe dafür sei, daß die der Provinz Catalonien zugewiesenen $4\frac{1}{2}$ Mill. Schatzscheine durchaus keine Abnehmer gefunden. Der Constitutional erklärt, daß die Regierung diese Gleichgültigkeit der Catalonier für die Interessen des Schatzes doppelt übel habe aufnehmen müssen, weil die meisten übrigen Provinzen sich beeilt, dem Verlangen der Finanz-Verwaltung durch Uebernahme des auf sie gefallenen Theiles der Schatzscheine entgegenzukommen, weil es überdies bekannt sei, daß die Provinzial-Deputation von Catalonien 4 Millionen in Kassa habe, mit denen sie nichts anzufangen wisse. Die Ursachen, welche man auf der anderen Seite angiebt, um die fragliche Maßregel der Regierung zu motiviren, sind die schlechte Beschaffenheit des Tabaksfabrikats von Barcelona und das Bestreben, die Ausübung des Tabaks-Monopols durch die möglichste Konzentrirung der demselben gewidmeten Anstalten weniger kostspielig und zugleich einträglicher zu machen.

Ueber den Konflikt des Generals Zurbano mit Hrn. Lefebvre ist jetzt endlich eine halbamtliche Notiz erschienen, welche im Wesentlichen Folgendes besagt: Herr Lefebvre hatte ein Staats-Gebäude inne, zu dessen Räumung er von der Munizipal-Behörde von Gerona unter Festsetzung einer zweimonatlichen Frist aufgefordert wurde. Nachdem der gestellte Termin längst verstrichen war, ohne daß Herr Lefebvre dem Befehle der Behörde genügt hatte, wurde ihm eine zweite peremtorische Frist gegeben, und ihm zugleich ein neues Lokal als Ersatz für das bis dahin von ihm benutzte Gebäude, dessen man zu militairischen Zwecken bedurfte, angewiesen. Als Herr Lefebvre auch diesen zweiten Termin vorübergehen ließ, befahl der General Zurbano, daß man Anstalten zur militairischen Räumung des fraglichen Gebäudes treffe. Auf die ihm hiervon gemachte Anzeige, eilte Herr Lefebvre zu dem General und protestirte, unter Berufung auf seine Eigenschaft als Franzose in sehr starken Ausdrücken gegen die gegen ihn getroffene Verfügung. Bei der Heftigkeit des Charakters Zurbano's, erfolgte hierauf eine Scene, über welche die Regierung eine Untersuchung hat einleiten lassen, deren Ergebniß dem Publium zu seiner Zeit bekannt gemacht werden

soll. Aus Französischen Quellen erfährt man, daß der Französische Konsul in Barcelona die Forderung einer Genugthuung für Hrn. Lefebvre fortwährend mit Nachdruck betreibt.

General Zurbano hat allen denen, welche Karlisten beherbergt oder sonst begünstigt haben, Verbrechen, die seinen früheren Verordnungen zufolge, ohne Erbarmen mit dem Tode bestraft wurden, volle Verzeihung ankündigen lassen, wenn sie freiwillige Anzeige von ihrer Uebertretung machen.

Niederlande.

Amsterdam den 24. Okt. Man versichert, daß unser Gesandter beim Belgischen Hofe, Herr Falck, Befehl erhalten habe, Brüssel zu verlassen, wenn das Belgische Gouvernement die Unterhandlungen mit unserer Regierung, betreffend die noch anhängigen Punkte, nicht abschließen und Befehl zum Unterzeichnen des Vertrags geben würde. Mehreremale waren die Unterhandlungen schon so weit gediehen, daß nur noch die Unterzeichnung daran fehlte, dann zog Belgien sich zurück, warf neue Schwierigkeiten auf und vereitelte so den Zweck der Verhandlungen. Nun soll Herr Dujardin zwar Auftrag erhalten haben, den Vertrag zu unterzeichnen, jedoch unter einigen wieder hinzugefügten Bedingungen, und es ist noch ungewiß, ob dieselben der Art sind, daß der endliche Abschluß ohne weitere Verzögerung stattfinden wird.

Belgien.

Brüssel den 24. Okt. Im Independant liest man: „Mehrere der vorzüglichsten Papier-Fabrikanten Belgiens, welche ihre Interessen durch den Zollverein mit Frankreich für sehr schwer gefährdet halten, haben sich versammelt, um an die Regierung und die Kammern Reklamationen gegen jeden Vertrag zu richten, welcher den Zweck haben werde, die Schutzzölle für ihre Industrie aufzuheben.

Oesterreich.

Wien den 22. Oktober. (Bresl. Z.) Seit vorgestern Mittag prangt die Kugel und das goldne Kreuz wieder auf der reparirten Spitze des Thurmes der Metropolitankirche von St. Stephan. Schon am frühen Morgen waren alle Straßen mit Neugierigen bedeckt, und als dieses Meisterwerk eines hiesigen Bürgers die Spitze erreichte, wurde es mit Jubelgeschrei begrüßt. Es war ein wahrer Freudentag, an welchem auch Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter und die Erzherzogin Clementine, welche bei dem zuvor abgehaltenen Hochamt und der von dem Erzbischof vollzogenen Einweihung des Kreuzes erschienen waren, Theil nahmen. Der Magistrat hatte die obere Gallerie des Thurmes, nächst der Uhr, mit rothen Teppichen verzieren lassen, und als das Kreuz hinaufgezogen wurde, ertönte von dort Türkische Musik. Auf dem Platz vor der Kirche paradirte das Bürger-Militär. Es war ein eigener, ängstlicher Anblick, die waghalsigen Arbeitsleute, welche die Spitze des Thurmes vor der Funktion mit Flaggen und Wimpeln verzierten, als schwarze Punkte, gleichsam in der Luft schwebend, zu sehen, und mit Zittern und Angst sah man der Befestigung des Kreuzes entgegen. Es lief indessen Alles ohne den mindesten Unfall ab. — — Die sogenannte Serbische Deputation ist, wie es heißt, mit dem von Seiten der hiesigen Regierung ertheilten Rath sich ruhig zu verhalten, zum Exfürsten Michael Obrenowich nach Semlin zurückgereist. Sie hat auch keine Pässe nach Rußland erhalten.

Türkei.

Konstantinopel den 12. Oktober. (Bresl. Z.) Wie bereits mit letzter Post gemeldet, so hat die Pforte in ihrem guten Recht die Bitten der Serbischen Nation erhört nnd die, durch die Berichte Schekib Effendi's, der Verschleuderung öffentlicher Gelder, des Ungehorsams gegen die Pforte und mehrfacher Gewaltthat gegen die Serbische Nation beschuldigte Familie Obrenowitsch des Fürstlichen Thrones verlustig erklärt und die neue Wahl der Serbier in der Person des Georgewich Czerny bestätigt. Ein Theil der Diplomaten bot Alles auf, um dieses Resultat zu hintertreiben, allein Herr v. Buttenieff scheint den Ausschlag gegeben zu haben. In einer großen Reichsversammlung, in welcher der Kaiserl. Commissair Schekib Effendi zu Gunsten der Serbier plaidirte, wurde die Anerkennung der neuen Serbischen Ordnung ausgesprochen. Die Minister der großen Mächte von England, Frankreich und Oesterreich sind über dieses Ereigniß nicht wenig betroffen. — In der Syrischen Frage hat sich dagegen der Russische Botschafter v. Buttenieff an seine diplomatischen Kollegen der Großmächte angeschlossen, und es wurde gegen den bekannten Hattischeriff der Pforte in Betreff der Organisation Syriens von jedem Botschafter einzeln durch ihre Dragomans eine Protestation übergeben. Uebrigens aber haben sämmtliche Minister von ihren Höfen neue Instruktionen über diesen unerwarteten Schritt der Pforte verlangt. — Der Aegyptische Abgeordnete Sami Pascha hat die Nachricht mitgebracht, daß unverweilt eine abermalige Abzahlung des Tributs seines Herrn erfolgen würde. Mehmed Ali hat sich ferner für den in Cairo lebenden ehemaligen Groß-Admiral Achmet Fethi Pascha, welcher die Türkische Flotte nach Aegypten führte, um Begnadigung verwendet, und er soll bereits Erhörung beim Sultan gefunden haben.

Hier wissen wir nichts von den ungeheuern Niederlagen und Verlusten der Russen in Tscherkessien. Obgleich wir hier Tscherkessien um Vieles näher sind als Wien, London und Paris, wurde uns doch weiter nichts bekannt, als daß in einigen kleinen Gefechten einzelne russische Abtheilungen den Kürzern zogen. Die hiesigen Correspondenten englischer Journale erhielten obige unrichtige Neuig-

keiten wahrscheinlich auf dem Bazar von tscherkessischen Sklavenhändlern, die, von Haß gegen die Russen entflammt und von der Aussicht, ein gutes Trinkgeld von den gläubigen Engländern zu erhalten, begeistert, ihnen mit orientalischer Suade bei dem Dampfe der langen türkischen Pfeifen und des Mokkakaffees gräuliche Blutgeschichten vorerzählten, welche jene dann sogleich zu Papier brachten, sie noch um die Hälfte vergrößerten und etwas ausschmückten, damit sie nicht zu sehr die unlautere Quelle verrathen möchten. (L. Z.)

Serbische Grenze den 10. Oktbr. (Bresl. Ztg.) So eben trifft die wichtige Nachricht aus Belgrad ein, daß ein Tartar in 6 Tagen aus Konstantinopel mit der für die Regierung des Fürsten Alexander Czerny Georgewitsch erfreulichen Nachricht angekommen ist, daß im großen Reichs-Conseil am 10ten d. M. die Anerkennung dieses Regenten, nach den bestehenden Gesetzen ausgesprochen wurde; der Sultan hat die neue Wahl genehmigt, und somit sind alle Ansprüche der Familie Obrenowitsch für null und nichtig erklärt. Am 12ten d. sollte von Konstantinopel ein neuer großherrlicher Commissair in der Person Emin Effendi's nach Belgrad abgehen, um das Kaiserl. Berat und den Hat (Fürsten-Mantel) für den neuen Fürsten zu überbringen.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Am 4ten v. M. hat die evangelische Gemeinde in Jutroschin, Kreis Kröben, das zweihundertjährige Jubiläum ihres Bestehens gefeiert. — In der Korrektions-Anstalt zu Kosten befanden sich zu Ende des vorigen Monats 139 Männer, 48 Weiber, 12 Knaben und 11 Mädchen.

Der Bau der Dampf-Walk- und Appretur-Anstalt bei Rawicz ist bereits so weit vorgerückt, daß man gegenwärtig mit dem Aufstellen der Maschinen beschäftigt ist, zu deren Anschaffung der Staat ein Kapital von 14,000 Rthlr. hergegeben hat. — Der Bau der katholischen Pfarrkirche in Buk, Königlichen Patronats, welcher für 16,000 Rthlr. in Entreprise ausgethan ist, kann bis auf unbedeutende Baulichkeiten als vollendet angesehen werden. Wenn die Altäre vorhanden wären, würde der Gottesdienst vor Eintritt des Winters wohl schon darin begonnen werden können. — Der Bau des gerichtlichen Gefängnisses in Grätz, welcher auf Rechnung des Justiz-Fiskus ausgeführt wird, geht rasch von Statten und wird in einigen Wochen noch unter Dach gebracht werden können. — Das Fundament zur Kirche in Watkow, Krotoschiner Kreises, ist gelegt, und die Mauer bereits 10 Fuß über den Sockel aufgeführt, so daß im nächsten Jahre der Bau wohl seinem Ende wird entgegen geführt werden können. — Am Ende des vorigen Monats hat auch der Grundbau der evangelischen Kirche zu Kosten begonnen. — Außer den hier angeführten Bauten sind fast in jedem Kreise mehrere Schulhäuser zum Theil neu erbaut, zum Theil bedeutenden Reparaturen unterworfen gewesen.

Das Departements-Ersatz-Geschäft hat um die Mitte des vorigen Monats seinen Anfang genommen. Es hat überall seinen guten Fortgang gehabt, die Gestellung der Leute hat keine Schwierigkeiten gemacht und die meisten sind bereits den verschiedenen betreffenden Truppentheilen überwiesen worden.

Die Landes-Grenze mit dem Königreiche Polen ist Anfangs vorigen Monats im Wreschener Kreise durch eine zusammengesetzte Kommission beider Landestheile neu behügelt worden, wobei jedoch der Grenzduct in seiner früheren Lage verblieben ist. Nach den landräthlichen Berichten aus den Grenz-Kreisen, ist eine aus der mit Rußland neuerdings getroffenen Uebereinkunft herrührende Veränderung der früheren Verhältnisse noch nicht wahrnehmbar geworden. Nur eine Ermäßigung der Wegegelder soll bis jetzt zur Ausführung gekommen sein. Eine Erleichterung des Grenz-Verkehrs ist im Uebrigen aber noch nicht eingetreten, auch macht man sich auf eine solche unter den jetzigen Verhältnissen wenig Hoffnung, denn diejenigen Waaren, welche der diesfällige neue Tarif enthält und deren Zoll jenseits heruntergesetzt ist, sollen in Polen selbst billiger sein als diesseits, weshalb für die Preußischen Handeltreibenden sich für jetzt zu einem vortheilbringenden Verkehre keine Aussichten eröffnet haben. So lange diese hemmenden Schranken fortbestehen, erwarten die Bewohner der Grenzkreise auch aus der mit dem 1. Januar k. J. eintretenden Vereinigung der in den Gouvernementsstädten des Königreichs Polen bestehenden Consumtions-Kammern mit den Gränz-Zoll-Aemtern 1. Klasse keinen Vortheil. — Nachdem am 29. v. M. die mit Rußland bestandene Cartel-Convention ihre Endschaft erreicht hat, haben die jenseitigen Behörden den diesseitigen die Anzeige gemacht, daß sie die höhere Anweisuug erhalten hätten, Niemand, der ihnen auf Grund derselben von hier aus überwiesen werden sollte, selbst Deserteure nicht anzunehmen.

Berlin. — (Bresl. Ztg.) Die ständischen Ausschüsse, deren Sitzungen außer dem Minister Grafen v. Arnim auch noch der Finanzminister Herr v. Bodelschwingh fleißig beiwohnt, sind sehr eifrig mit Erörterung der ihnen vorgelegten Fragen beschäftigt, und gedenken schon in 14 Tagen wieder in ihre Heimath zurückzukehren. — Wie verlautet, hätten sich, seitdem die Grundsätze des Entwurfs zum neuen Ehegesetze im Lande bekannt geworden, die Ehescheidungen sehr auffallend vermehrt. Es dürfte dies zu dem Resultate führen, daß wohl schwerlich durch eine übermäßige Strenge die zarten

Bande der Ehe fester zu knüpfen wären. Interessant würde es sein, wenn die richterlichen Behörden eine vergleichende Statistik von den vorgekommenen Ehescheidungen der Publicität übergäben. — Man unterhält sich gegenwärtig vielfach von geschärften Ordren, welche in Bezug auf den Magistrat und die Universität Königsbergs an den dortigen Oberpräsidenten erlassen sein sollen, und schmeichelt sich, daß die Königsberger nun einen andern Weg einschlagen werden, der den höheren Stellen genehm ist. — Vor einigen Tagen soll hier der neue Zolltarif für die deutschen Vereinsstaaten ratificirt, und dabei eine höhere Steuer auf die Einfuhr von französischen und englischen Industriesachen festgesetzt worden sein, was die inländische Industrie nur heben kann. — Am verflossenen Sonnabend kam beim hiesigen Kammergericht das Urtheil des Dr. Jacobi in Königsberg, des bekannten Verfassers der vier Fragen, in zweiter Instanz zur Sprache. Es herrscht darüber noch tiefe Amtsverschwiegenheit. — Durch die im Garten zu Sansouci neuangelegten großartigen Wasserkünste hat die Stadt Potsdam wieder einen neuen Anziehungspunkt gewonnen.

Eine allgemeine Staats-Rechnungslage, welche zu erbitten ein Correspondent „aus Preußen" den Ausschüssen anräth, soll bereits aus eignem Antriebe vom Könige befohlen worden sein: und der Schrift von Bülow-Cummerow sollen wir in diesem Punkte allerdings den ersten und entscheidenden Anstoß zu danken haben. Königl. Commissar für die finanziellen Verhandlungen ist der Chef des Departements, Herr v. Bodelschwingh, selbst; ihm zur Seite aber stehen der Generaldirector L. Kühne und der Chef der Etatsabtheilung, Geheimrath Costenoble, wie es heißt. Letztgenannter würde eine Uebersicht der Finanzlage vortragen und eine bereits ausgearbeitete detaillirte Generalrechnung, noch außer den bereits den Abgeordneten übergebenen, nach allgemeinem Zugeständniß, wohlgearbeiteten Denkschriften, vorlegen.

Der Ruf nach städtischer Verfassung ist jetzt am ganzen Rheinstrome erwacht, so daß selbst die rheinischen Journale mit einzustimmen wagen. Bisher hat nach der Auseinandersetzung rheinischer Verhältnisse bloß die Rh.- und M.-Z. den Muth gehabt, der Meinung und der Kamarilla der städtischen Beamten entgegen zu treten, und die Uebelstände aufzudecken, welche auf dem Bürger zentnerschwer lasteten, der aber auf die Dauer nicht mehr glauben wollte: daß diese Lasten gepriesene Freiheit seien. Selbst in Köln, wo das alte Regiment am eingefleischtesten ist, hat sich die gesammte Bürgerschaft erhoben, und eine Bittschrift unterzeichnet, von der sich nur Stadtrath und Bürgermeister ausschlossen, welche in anderen Städten sich an die Spitze der Bewegung stellen! In diesem Augenblicke, wo die Bittschrift schon in Königl. Händen sein wird, schmeicheln sich noch Viele, den Sturm dennoch zu beschwichtigen, das Verlangen des Volkes zu täuschen, und zwar durch eine Städte-Ordnung, welche sie eben jetzt in aller Stille entwerfen, und welche sie durch Protektion schon geltend machen wollen. Schwerlich dürften aber solche Manövers auf die Dauer stichhaltig sein, da es hier am Rhein einmal Tag geworden, da die Wege der alten Verwaltung aufgedeckt und verhaßt worden, da keiner der Bürger mehr Lust hat, sich zu Ehren- und Reichthumsstaffeln für die Herren von Köln herzugeben. Man hat versucht, uns den Adel, die hohe Aristokratie lächerlich und verhaßt zu machen, will aber nicht wissen: daß die Geldaristokratie sich festsetzt, ohne schöne und große Erinnerungen, ohne andere Gefühle, als für den Beutel.

Von der Spree. Ein Korrespondent der Allgemeinen Zeitung sucht von Berlin aus die Meinung zu verbreiten, daß die Preußischen Provinzial-Landtage, statt im Januar und Mai des kommenden Jahres, erst im Jahre 1844 berufen werden würden. Wir wollen es dem Korrespondenten wohl glauben, daß die vaterländische Repräsentation, so wenig auch dieselbe bis jetzt noch entwickelt sein mag, denjenigen einflußreichen Coterieen, von denen er die Parole empfängt, sehr lästig, unangenehm und verhaßt sein mag. Allein die Sache steht einmal gesetzlich anders nnd die neue Regierung hat zu vielfältige Beweise einer strengen Loyalität gegeben, als daß man nur einen Augenblick daran zweifeln könnte, daß sie das dem Volke und den Ständen gegebene Versprechen nicht pünktlich und gewissenhaft zu erfüllen entschlossen sei. Auch verliert man immer mehr als man gewinnt, wenn man der Volksentwickelung nicht Schritt für Schritt folgt. Wir erinnern nur an die Erfahrung, welche hierin der Oesterreichische Kaiserstaat mit den Ungarischen Feudal-Ständen gemacht hat. Ihre Einberufung wurde nach dem Freiheitskriege 12 volle Jahre suspendirt. Was war die Folge davon? Daß nachher ihre Sitzungen 3 volle Jahre dauerten und das ganze ständische Wesen einen weit größern Aufschwung nahm, als vielleicht je geschehen wäre, wenn man gewissenhaft die einmal versprochenen Fristen befolgt hätte.

Dieselben sind in Preußen nicht mehr zweifelhaft. In sämmtlichen Statuten befindet sich die Vorschrift des verstorbenen Königs, daß sie in den ersten 6 Jahren alle 2 Jahre einberufen werden sollen und daß wegen der spätern Zeit eine besondere Bestimmung erfolgen würde. Friedrich Wilhelm III. starb, ohne hierüber etwas Genaueres bestimmt zu haben. Der jetzt regierende König erkannte sogleich bei seinem Regierungsantritte die Wichtigkeit der nationalen Repräsentation und versprach nicht allein bei der Huldigung ein regeres ständisches Leben, sondern in den Landtags-Propositionen wurde förmlich zugesichert, daß sie künftig von zwei zu zwei

Jahren zusammenberufen werden sollten. Die Provinzial-Stände haben diese Allerhöchste Bestimmung mit Dank angenommen und sind wegen der gerechten und loyalen Würdigung dieser huldreichen Absicht in den Landtagsabschieden sogar belobt worden. Es ist zwar richtig, daß in den ersten Abschieden die Klausel sich vorfand „in so ferne hinreichende Veranlassung dazu vorhanden ist." Es entstand aber in den öffentlichen Blättern darüber sogleich eine ernste Diskussion, ob eine solche Bedingung nach erfolgter Acceptation noch hinzugefügt werden könne. Die Bemerkung war so schlagend, daß in den spätern Abschieden jene Klausel ganz wegfiel, und die unbedingte zweijährige Zusammenberufung zugesichert wurde. Diese Frist ist nunmehr gesetzlich, und es kann nicht mehr darauf ankommen, ob sie den Patronen des Korrespondenten der Allgemeinen Zeitung behagt oder nicht.

Stadttheater zu Posen.

Dienstag den 1. November: Der Sohn der Wildniß; romantisches Schauspiel in 5 Akten von Frredrich Halm. (Manuscript)

Bei E. S. Mittler in Posen ist zu haben:

Das Wiedersehen nach dem Tode,

oder:

Was hat der Mensch nach seinem Tode zu erwarten?

Oder der Seele ewiges Leben, deren Wiedervereinigung mit unsern Lieben, Ort, Zeit und Beschaffenheit ihrer Fortdauer nach dem Tode. Mit Gründen der Vernunft und Schrift beleuchtet von M. F. Junge. brosch. 10 Sgr.

So eben ist erschienen und vorräthig bei **Gebrüder Scherk** in Posen:

Wallesrode, offenes Sendschreiben an den Landtags-Deputirten in Ostpreußen. Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Bekanntmachung.

Der hiesige jüdische Friedhof soll durch eine massive Mauer umwährt, und der diesfällige Bau, einschließlich der Beschaffung des Bau-Materials, dem Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden. Zu diesem Behufe haben wir einen Licitations-Termin auf

den 2ten k. Mts. Nachmittags 4 Uhr

in unserm Geschäfts-Lokale anberaumt, zu welchem wir Bau-Unternehmer mit dem Bemerken einladen, daß der Anschlag und die Licitations-Bedingungen in unserm Bureau eingesehen werden können.

Posen den 27. Oktober 1842.

Der Vorstand der israelitischen Corporation.

Wer 14- bis 1500 Rthlr. auf hypothekarische Sicherheit zu 5 proCent auf 3, 4, oder mehrere Jahre zu verleihen hat, wolle sich gefälligst beim Maurer-Meister Herrn Schmidt, kl. Ritterstraße, melden.

So eben erhalten eine gute Qualität trockene Pfundhefen, Pommersche Gänsebrüste, ächtes Kölnisches Wasser, direkt bezogen, Schnee-Tafel-Salz, wirklich doppelt raffinirtes Rüböl à Pfund 3 Sgr. 8 Pf., Berliner Glanz-Lichte à Pfd. 5 Sgr. 6 Pf., Düsseldorfer Punsch-Syrup, saftreiche Citronen, Stück 9 Pf. erhielt und offerirt zu billigen Preisen:

S. A. Peiser,
im Hôtel de Dresde.

Frische Elb. Neunaugen (**keine Russischen**),
à **1 Sgr. pro Stück,**
besten neuen Schweizer-Käse, à **6 Sgr. pro Pfund,**
bei Quantität **noch billiger,**
wirklich frische Stralsunder Bratheringe,
à **10 Pf. pro Stück,**
beste Limb. Sahnkäse, à **$3\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfund,**
bei Partheien noch billiger,
erhielt und offerirt

B. L. Präger,
Wasserstr. im Luisen-Gebäude No. **30.**

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 29. October 1842.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine *)	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{11}{12}$	$103\frac{5}{12}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	$102\frac{1}{2}$	102
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	$90\frac{1}{2}$	90
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen *)	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{12}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	103	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$105\frac{3}{4}$	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{5}{8}$	$103\frac{1}{8}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{8}$	$103\frac{5}{8}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{8}$	—
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	124	123
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$102\frac{1}{2}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	$121\frac{1}{2}$	$120\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	$102\frac{3}{4}$	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	103	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	103	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$54\frac{1}{2}$	$53\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	95	—
Rhein. Eisenbahn	5	$78\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$96\frac{1}{2}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	$99\frac{3}{4}$	$98\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$10\frac{1}{4}$	$9\frac{5}{6}$
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupon 1/4 pCt.